...rgebnis geführt, daß Barthou ...
...e Russen bestimmte Memorandum ...
... nicht unsere letzten Freunde unter...
...atter hinzu, laufen wir Gefahr ...
...azustehen. Wenn wir nicht ...
...uns zwingen, uns seinem Plan ...
... den Verzicht auf die Reparationen ...

...re lenkt ein.
...ariser Berichterstatter des „Daily ...
...incare gestern vor Vertretern der ...
...ffe, daß der Tag niemals komme ...
...etrieben werde, zu einer isolierten ...
...e keinesfalls den Wunsch, die ...
...en, wie gewisse Blätter behaupten ...
...eise, so werde Frankreich in ...
... festbleiben. Hinsichtlich der ...
... er jedoch für Zugeständnisse. ...
... Obersten Rat vor Anfang Juni ...
...em Zeitpunkt würden die Alliierten ...
...schland innerhalb der ihm gewährten ...
...beabsichtige, die Entscheidung ...
...nehmen.

„Warm zu empfehlen ist Zuckers Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser, Pickel, Bläschen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W." Dazu Zuckooh-Creme (nichtfettend u. leichthaftig). In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Liederkranz Neuenbürg.
Morgen Donnerstag abend punkt $^{1}/_{2}$9 Uhr
Singstunde.

Waldrennach.
Ein schönes $1^{1}/_{2}$ jähriges
Rind,
sowie ein
Läufer-Einstellschwein
setzt dem Verkauf aus
Friedrich Lötterle.

Enztal.
Verkaufe eine
Kalbin
samt Kalb oder ein trächtiges
Rind.
Schmiedmstr. Gengenbach.

...genhardt.
...-Einladung.
...rwandte, Freunde und Be...
...n 6. Mai 1922
...lterlichen Hause
...r" in Oberlengenhardt
...ndenden
...its-Feier
...nit der Bitte, die als per...
...hmen zu wollen.
... Umbeer,
...z. „Adler", Oberlengenhardt.
...he Weber,
... „Ochsen", Oberlengenhardt.
...hr in Schömberg.

...üchtige
..., Pollisseusen,
...örsenmacherinnen
... Scholl A.-G.,
...Abt. A.
...uenbürg/Enz.

...enfeld.
...narbeit
...enden Arbeiten, sowie Neuan...
...arbeiten für hier und auswärts.
...Duffner, Gärtner,
...straße Nr. 31.

Bezugspreis:
Vierteljährlich in Neuenbürg M 45.—. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr sowie im sonstigen inländischen Verkehr M 45.— mit Postbestellgeld.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigepreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum i. Bezirk 1,50 M, außerhalb desselben 2.— M einschließl. Inseratensteuer. Offerte u. Auskunfterteilung 50 ₰. Reklame-Zeile 5.— M.
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Schluß d. Anzeigen-Annahme tags vorher.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 103. | Neuenbürg, Donnerstag, den 4. Mai 1922. | 80. Jahrgang.

Deutschland.

Scheidemann Oberbürgermeisterkandidat in Fürstenwalde.

Scheidemann will sich, wie unsere Berliner Schriftleitung erfährt, verändern. In Fürstenwalde a. d. Spree ist die Stelle des ersten Bürgermeisters frei geworden. Unter den Bewerbern befindet sich auch der Reichstagsabgeordnete Philipp Scheidemann, der jetzige Oberbürgermeister von Kassel. Er begründet die Bewerbung damit, daß er sich in der Nähe von Berlin dem Parteileben und der parlamentarischen Tätigkeit besser widmen könne.

Die Gehaltsaufbesserung der Beamten dem Reichsministerium überwiesen.

Berlin, 3. Mai. Die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Spitzenorganisationen über die Neuregelung der Beamtengehälter wurde gestern abend beendet. Eine völlige Uebereinstimmung wurde nicht erreicht. Im Laufe der Verhandlungen näherten sich die Vorschläge so weit, daß zwischen dem Angebot der Regierung und den Forderungen der Organisationen nur noch ein Unterschied von 1000 Mark für das Jahr und jeden Beamten aller Besoldungsgruppen vorhanden war. Das letzte Angebot der Regierung ging dahin, den allgemeinen Teuerungszuschlag von 3000 Mark auf 5500 Mark zu erhöhen, während die Organisationen den letzten Betrag auf 6500 Mark erhöht wissen wollten. Die Zugeständnisse der Regierung hätten einen jährlichen Mehraufwand von 46 Milliarden Mark erfordert. Die Regierung glaubte, damit den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen in erforderlichem Umfange Rechnung getragen zu haben und bei der schwierigen Finanzlage nicht weiter gehen zu können. Die Regierung, die die Notlage der Beamten in vollem Maße anerkannt hat, wird mit größter Beschleunigung die Entscheidung der zuständigen Faktoren herbeiführen. Das Reichsministerium wird sich schon heute mit der Angelegenheit befassen.

Neue Erhöhung der Gütertarife ab 1. Juni.

Die Eisenbahn bleibt der Schrittmacher der Teuerung. Das Reichsverkehrsministerium hat eine neue Erhöhung vom 1. Juni ab ins Auge gefaßt. Es ist beabsichtigt, die Gütertarife abermals um etwa 20 Prozent zu steigern. Die davon erwarteten Mehreinnahmen sollen einen Ausgleich schaffen für die bevorstehende Erhöhung der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne. Die Personentarife werden in bisheriger Höhe beibehalten. — Die Bahn hat ihre Einnahmen so in die Höhe geschraubt, daß sie vom 1. April 1921 bis 31. März 1922 folgende Einnahmen hatte: Personenverkehr 7515 Millionen (im Vorjahr 4495), Güterverkehr 31 917 (11 824), sonstige Einnahmen 2686 (826), zusammen 42 118 Millionen gegen 17 145 Millionen im Vorjahr. Auch mit dieser gewaltigen Steigerung kommt sie also nicht aus.

Ausland.

Paris, 3. Mai. In offiziellen Kreisen verlautet, daß Poincare unter keinen Umständen auf eine Erörterung der Reparationsfrage vor dem 31. Mai eingehen werde.

Ausdehnung der französischen Besatzungszone.

Paris, 2. Mai. Der „Matin" schreibt heute zu der Besetzung weiterer Städte durch die französischen Heere im Rheinland: „Deutsche Zeitungen haben in den letzten Tagen mitgeteilt, daß Frankreich verpflichtet sei, auf weitere Verstärkung seiner Besatzungstruppen im Rheinlande zu verzichten. Diese Nachricht ist absolut unzutreffend. Wir werden das gesamte Gebiet besetzen, das die Amerikaner geräumt haben und infolgedessen zunächst die Stadt Bonn."

Ein Urteil des früheren deutschen Kronprinzen über Demokratie und Monarchie.

Der Londoner Hauptmitarbeiter der „United Preß" hatte kürzlich in Wieringen eine Unterredung mit dem deutschen Kronprinzen. Dabei äußerte sich dieser auch über die Frage „Demokratie und Monarchie". Auf die Frage des Besuchers, ob Deutschland je wieder Monarchie werden würde, antwortete der Kronprinz: „Wenn die Monarchie wieder hergestellt wird, muß sie auf einem breiten und sicheren Grund ruhen. Das Fundament liegt in dem Willen der Volksmehrheit. Augenblicklich ist eine Republik errichtet worden, und dieser Zustand wird sich solange halten, bis etwas anderes an seiner Statt verlangt wird. Wenn die Monarchie in Deutschland wieder hergestellt wird, wird das nicht mit Gewalt geschehen. An den Erfolg von Putschen glaube ich nicht."

Bankenplünderungen im neuen irischen Aufstand.

Gestern plünderten die Aufständischen auf Instruktion der Aufstandsleitung ungefähr 14 Zweigbanken in Irland. Sie erbeuteten dabei viel Geld. Die Plünderer erklärten, die provisorische Regierung werde das Geld abrechnen. Anscheinend wird das Geld gebraucht, um die Truppen des aufrührerischen Heeres zu bezahlen.

Englische Haß- und Hetzpropaganda nach dem Kriege.

Es gibt leider viele Deutsche, welche glauben, für England sei die Riesenpropaganda, die es während des Krieges in der Welt betrieb, mit dessen Ende eingestellt. Das ist weit gefehlt. So haben die Engländer in Indien ein Geschichtslehrbuch in den Schulen verbreiten lassen, das im Auftrage der Regierung ein gewisser E. Marsden, ein Philologe, verfaßt hat. In dem Buch befindet sich auf Seite 234 folgende Stelle: „Die Deutschen sind wirklich eine wilde u. brutale Rasse. In diesem Kriege haben sie jedes göttliche und menschliche Gesetz gebrochen. Sie haben offen zugegeben, daß feierliche Verträge für sie nur Fetzen Papier seien, die sie jederzeit nach Belieben brechen könnten; sie töteten ihre Gefangenen kalten Blutes und bedrängten die, welche sie nicht töten wollten; sie mordeten Frauen und Kinder, die sie auf die Spitze ihrer Schwerter spießten, und lachten dann noch über ihre Todesschreie; sie zerstörten Kirchen und Hospitäler, erschossen Aerzte und Krankenschwestern; sie vergifteten Brunnen, Flüsse und die Luft, sie schlugen das Getreide und die Fruchtbäume nieder; sie verwüsteten das ganze Land, das sie überzogen, brannten die Dörfer nieder und ließen die Städte in Trümmerhaufen hinter sich zurück. Sie sind ohne Religion, und in ihren grausamen Herzen gibt's nichts von Dank und Mitleid, noch Güte, noch Treue, noch Ehre. Sie können nicht unter die zivilisierten Nationen gerechnet werden und sind wahrhaftig mehr wilde Bestie als Menschen." — So wird das Bild der Deutschen in den Herzen der Jugend aller Völker gemalt, die die Engländer und Franzosen beherrschen.

Die Konferenz in Genua.

Genua, 2. Mai. Der demokratische Reichstagsabgeordnete Minister a. D. Haas ist heute hier eingetroffen. Er hatte eine Besprechung mit dem Reichskanzler und dem Außenminister, die ihn über den bisherigen Gang und den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen in Genua unterrichteten.

Ungünstige Vorhersagen für Barthou.

Aus Paris wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Der Kabinettsrat, der mit ungeheurer Spannung erwartet wird, soll heute nachmittag um 2 Uhr zusammentreten. Hierbei wird Barthou versuchen, das Kabinett für die von ihm empfohlene Haltung zu gewinnen. Der Erfolg dieses Versuches wird durchaus ungünstig beurteilt. Man rechnet sehr ernstlich mit der Möglichkeit, daß die Einigung zwischen Poincare und Barthou nicht zustandekommt und Barthou auf die Rückkehr nach Genua verzichtet. Diese Auffassung scheint man auch in Genua zu haben. Die Berichte von dort beurteilen die Lage als äußerst kritisch und sind durchaus skeptisch, wenn nicht elegisch gestimmt. Die Behauptung des „Vorwärts"-Mitarbeiters, daß das ganze französische Kabinett mit Ausnahme von zwei Mitgliedern gegen Barthou steht, ist ziemlich wahrscheinlich. Der „Lokalanzeiger" verzeichnet das Gerücht, daß Lloyd George in Nizza sich mit Poincare treffen wird.

Tschitscherin als Anwalt der unterdrückten Nationen.

In einem neuen Schreiben, das Tschitscherin an Schanzer richtete, lenkt er, nach einer Drahtung der „Deutschen Allgem. Ztg.", die Aufmerksamkeit der Mächte auf die japanische Besetzung eines Teils der Republik des Fernen Ostens, auf die polnische Besetzung im Gebiet von Wilna, auf die Besetzung von Beßarabien durch die Rumänen. Er betont dann weiter, daß auch die Rechte der Bevölkerung des Saargebiets mit Füßen getreten seien, und erinnert schließlich an die Verhältnisse in Indien, Aegypten, Tunis und Tripolis. Die russische Regierung sei bereit, auf der Konferenz alle Mittel in Erwägung zu ziehen, welche den unterdrückten Nationen geboten werden könnten zum Schutze ihres Selbstbestimmungsrechts.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. (Gemeinderatssitzung vom 2. Mai.) Für den Neubau der Landesbaugenossenschaft der Finanzbeamten werden die Bedingungen der Stadtgemeinde als Grundstückseigentümerin festgelegt.

Die Verlängerung des Kanalisationsstranges in der Alten Pforzheimer Straße wird wegen der hohen Kosten abgelehnt.

Die Herstellung von Zufahrten von der neuen Waldrennacher Straße aus zu den Wiesen vor dem Friedhof soll unter Benützung des von der Böschung angefallenen Materials erfolgen.

Die Tapezierarbeit am städtischen Gebäude am Maienplatz wird dem Sattler und Tapezier Volz, hier, übertragen.

Die Gehälter der städtischen Beamten und Angestellten werden zufolge Ministerialerlasses den staatlichen Sätzen nach den Anträgen des vorbereitenden Ausschusses angepaßt. Die Gebühren des Totengräbers, des Leichenbesorgers und der »Besorgerin, sowie des »schauers werden den Verhältnissen entsprechend erhöht.

Das der Gewerbebank Neuenbürg infolge Kündigung zurückzuzahlende Darlehen von 250 000 M. soll bei der Oberamtssparkasse aufgenommen werden.

Die Leistung der Stadtgemeinde für die Ziegenbockhaltung wird nach den Vorschlägen des Vorsitzenden auf Grund der Verhandlungen mit dem Bockhalter und dem Ziegenzuchtverein ab 1. April neu geregelt. Der Bockhalter erhält nun ein jährliches Verpflegungsgeld für drei Böcke von 3000 M. nebst dem bisherigen Wiesengenuß, sowie auf Nachweis zur Anschaffung von Böcken einen Beitrag von 20 Prozent. An Sprunggeld sind künftig zu bezahlen 6 M.; diese letzteren Gelder sind in erster Linie zur Beschaffung von Kraftfutter während der Sprungzeit zu verwenden.

Die Verwaltungsgebühr für Verlängerung der Polizeistunde in einzelnen Fällen zugunsten der Stadtkasse wird auf 20 bis 100 M. festgesetzt.

Nach dem Voranschlag des Schulvorstands werden die nach Gesetz und früheren Beschlüssen von der Stadt zu beschaffenden Lehr- und Lernmittel im Schuljahr 1922 bis 1923 einen Aufwand von etwa 14 521 M. verursachen. Vom Gemeinderat wird beschlossen, für diesen Zweck 15 000 M. im Voranschlag bereitzustellen.

Das Marksteinsatzgeld wird ab 1. April 1921 auf 5 M. erhöht. Als Anschaffungskostenersatz für einen Markstein kommt dazu der jeweilige Preis, den die Stadtgemeinde anzulegen hat.

Gegen Pächter von städtischen Wiesen, welche die Viehhaltung aufgeben, aber ihre Wiesen nicht freiwillig an die Stadtgemeinde zurückfallen lassen, soll mit allen zulässigen Mitteln vorgegangen werden, ebenso gegen Pächter, welche ihrer Pflicht zur Milchablieferung nicht vollständig nachkommen.

Für Stadtschultheiß Knodel wird ein Erholungsurlaub vom 5. bis 11. Mai d. J. genehmigt.

Der Blindenanstalt Nikolauspflege in Stuttgart wird ein einmaliger Beitrag von 300 M. aus der Stadtkasse gewährt.

Zum Schluß werden noch Rechnungssachen erledigt. K.

Birkenfeld, 3. Mai. Die Stadtgemeinde Pforzheim beabsichtigt, die Wasserkräfte der Enz und Nagold in einem Hauptkraftwerk am Kupferhammer (Markung Pforzheim) auszunützen. Zu diesem Zweck soll die Enz auf Markung Birkenfeld, in den Gemeinden Neuwiesen, in der Au, Sauwiesen, Gröffelwiesen und hinterer Rain etwa 600 Meter unterhalb der Haltestelle Engelsbrand aufgestaut und ihr Wasser in einem den Höhenrücken zwischen Enz und Nagoldtal durchfahrenden Stollen dem auf Markung Büchenbronn im Nagoldtal gelegenen Hochdruckwerk (dem sog. oberen Enzwerk) zugeführt werden, dessen Unterkanal in das 1,6 Kilometer unterhalb der Station Grunbach-Salmbach bei der Geiersklinge geplante Staubecken der Nagold einmündet. Ein weiterer Stollen leitet sodann das so vereinigte Enz- und Nagoldwasser durch den zwischen Nagold- und Würmtal gelegenen Höhenrücken hindurch nach dem Hauptwerk am Kupferhammer. Beschreibungen, Pläne und Zeichnungen von diesem großzügigen Projekt liegen zur Einsichtnahme auf dem hiesigen Rathause aus. Das Schultheißenamt erläßt nun einen Aufruf an die Interessenten, um etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Wasserkraftanlage bis 16. d. M. vorzubringen. Das schöne Landschaftsbild Birkenfelds dürfte doch etwas benachteiligt werden, wenn der Enzfluß, der doch auch eine Zierde für unser schönes Tal bildet, unter Umständen trocken gelegt würde. F.

Preisabbau.

In den letzten Wochen hat die Teuerung einen Grad erreicht, der unerträglich ist. Nicht nur die Preise für die zum Leben notwendigen Nahrungsmittel, sondern auch diejenigen für Bekleidungsgegenstände, Schuhwaren, Küchen- und Wirtschaftsgerät, vor allem auch die Preise für Futtermittel und Brennmaterialien haben eine derartige Höhe erklommen, die nicht nur als verderblich, sondern geradezu als katastrophal bezeichnet werden muß. Das eine steht fest: so kann, so darf es nicht mehr weitergehen. Daß die Behörden gerne helfen möchten, daß der „Staat" für diejenigen sorgen will, deren Gesamtheit eben den Staat bildet, das wollen wir ohne weiteres glauben. Es sind aber der Regierung, den Behörden, bald hier, bald da die Hände gebunden. Daher kein Erfolg, vielmehr ein immer tieferes wirtschaftliches Abwärtsgleiten. So sind wir auf uns selbst gestellt und müssen gemeinsam, ohne Ansehen der Person, einer etwaigen Parteizugehörigkeit oder Konfession, auf Mittel und Wege sinnen, die geeignet sind, eine Besserung unserer wirtschaftlichen Lage herbeizuführen, die also der Teuerung und Geldentwertung entgegenarbeiten. Voraussetzung für den Erfolg ist freilich, daß ein jedes von uns ein kleines noch besser ein großes Stück seiner Eigenliebe von sich wirft und wirklich einmal sozial fühlt, denkt und handelt. Da mit Experimentieren nicht viel Zeit verloren werden darf, müssen wir zunächst Persönlichkeiten hören, die auf dem Gebiet der Preisabbau-Bewegung schon eine gewisse Erfahrung haben. Mit Interesse und Freude hören wir, daß ein zielbewußter Mann, Professor A. Bauser in Nagold, kürzlich in Stuttgart eine Arbeitsgemeinschaft begründete, mit dem Hauptzweck, der phantastischen Preissteigerung auf allen Gebieten, die oft genug gar nicht begründet ist, mit allen Mitteln entgegenzutreten und den Wert unseres Geldes wieder zu heben, an dessen furchtbarer Entwertung wir zum Teil selbst die Schuld tragen. Professor Bauser will nun Anfang Mai einen Vortrag in Wildbad halten mit nachfolgender Erörterung und Besprechung. Es ist unbedingt notwendig, daß diesen Vortrag möglichst viele Angehörige aller Berufsarten und an der Erörterung sich beteiligen: Lehrer, Arbeiter, Geistliche, Aerzte, Landwirte, Kaufleute, Fabrikation, Gewerbetreibende usw. kommt so zahlreich wie nur möglich mit euern Frauen und den erwachsenen Töchtern und Söhnen! Kommt ohne Voreingenommenheit lediglich mit dem guten Willen, einander in dieser Not zu helfen und zu dienen. Dann wird unserem ernsten Streben nach Besserung unserer gemeinsamen Notlage der Erfolg beschieden sein. Dr. med. Greeff (Höfen, Enz).

Württemberg.

Stuttgart, 2. Mai. (Vom Schlachtviehmarkt.) Der Direktor des Stuttgarter Schlachtviehhofs, Oberveterinärrat Kösler, und Bürgermeister Dr. Dollinger führten die Vertreter der Presse am Dienstag durch die weiten und großzügigen Anlagen des städtischen Vieh- und Schlachthofs, die den allerbesten Eindruck machen. — Voraus ging ein Besuch des Schlachtviehmarkts. Die Zufuhr war heute verhältnismäßig schwach, der Handel infolge der Zurückhaltung der Bevölkerung im Fleischverbrauch nicht von gewohnter Lebhaftigkeit. Die zum Verkauf kommenden Tiere sind in drei Markthallen (Kleinvieh, Schweine und Großvieh) untergebracht. Die Verkäufer sind meist Kommissäre, die Käufer Metzger aus Stuttgart und der näheren Umgebung. Von auswärts waren nur wenig Händler, aus Frankfurt, Köln und der Pfalz, anwesend. Die Preise waren wie auf den übrigen deutschen Märkten etwas gedrückt. Die Bedeutung dieses Zentralmarkts für Großvieh, der im Jahre 1921 mit rund 90 000 Rindern beschickt wurde, beruht darin, daß der Stuttgarter Markt ein wichtiger Umschlagplatz für das württ. Vieh nach den großen Verbraucherorten außerhalb Württembergs geworden ist, und daß er für die Verbraucher Stuttgarts und der Industrie weiter Umgebung eine gewisse Sicherheit in der Versorgung mit Fleisch bietet. Die Erhaltung des Marktes liegt daher auch im Interesse der württ. Landwirtschaft, des einheimischen Viehhandels und des Metzgergewerbes. Von besonderer Bedeutung sind die auf dem Markt tätigen 12 Bank- und Viehagenturgeschäfte (Viehkommissionsgeschäfte) und der Württ. Viehverwertungsverband. Sie vermitteln den Verkauf zwischen dem Erzeuger und dem anliefernden Handel einerseits und dem Metzgergewerbe und dem abführenden Handel andererseits. Sie besorgen das Ausladen, Aufstellen und Füttern der Markttiere, die Abrechnung und den Einzug des Geldes und ermöglichen dadurch eine glatte und sichere Abwicklung des Marktes. Ohne solche Agenturgeschäfte kann kein größerer Schlachtviehmarkt bestehen. Die Gebühren, die die Stuttgarter Viehagenturgeschäfte beziehen (derzeit 50 M. für ein Stück Großvieh) sind die niedersten in ganz Deutsch-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

land. Die Unterbringung der Agenturgeschäfte ist bisher mangelhaft. Es ist deshalb der Bau eines Börsengebäudes auf dem Schlachthofgelände geplant. Wie überall, so ist auch in Stuttgart in den letzten Monaten ein starker Rückgang in der Zufuhr von Großvieh und eine Zunahme der Schweine auf dem Markt zu verzeichnen. Während im Januar noch 10 833 Stück Großvieh zugetrieben wurden, waren es im April nur noch 4488. Schweine waren es im Januar 4896, im April 8125.

Stuttgart, 2. Mai. (Zur Lage auf dem Zementmarkt.) Von zuständiger Seite wird u. a. mitgeteilt: Es wird vielfach über die Verfrachtung württ. Zements über die Landesgrenzen, sei es es nach Bayern oder ins Ausland, geklagt. Bayern nahm vor dem Krieg rund 45 Prozent der württ. Zementerzeugung auf. Es ist daher trotz der Knappheit in Württemberg unmöglich, den bayerischen Markt ganz zu vernachlässigen. Das Ausfuhrkontingent ist von Reichswegen auf 10 Prozent der Erzeugung festgesetzt. Die Ausfuhr von 5 Prozent mit inländischer Kohle hergestellten Zements unterbleibt seit kurzer Zeit auf Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums. Die Zementknappheit ist eine Folge der ungenügenden Kohlenversorgung. Die württ. Zementwerke, die schon im März und April die Erzeugung des Vorjahres (mit Ausnahme von Balingen) erheblich überschritten hatten, sind jetzt reichlich mit Kohlen eingedeckt. Das Arbeitsministerium sah von einer Bewirtschaftung des Zements ab und sorgte für Kohlenbelieferung und sachgemäße Verteilung des Zements. Es kann nunmehr damit gerechnet werden, daß eine wesentliche Besserung eintritt und der Zementbedarf spätestens im Juni d. J. wieder voll gedeckt werden kann. Durch den Landestarifvertrag vom 27. April ist der Arbeitsfriede bis 31. Mai gesichert. Nur die Arbeiterschaft des Lauffener Werks, die allein in den Streik getreten ist, hat die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen. Man hofft, in den nächsten Tagen diese Erscheinung zu beseitigen.

Stuttgart, 3. Mai. (Zum Kampf in der Metallindustrie.) Die Lage im Streik in der Metallindustrie ist unverändert. Nachdem die Industriellen in Süddeutschland die Vermittlungsvorschläge des Reichsarbeitsministeriums abgelehnt, dagegen die Arbeiterorganisationen diesen Vorschlag als geeignete Grundlage zu Verhandlungen erklärt haben, wird am Donnerstag eine Funktionär-Konferenz der Arbeiterorganisationen erneut Stellung nehmen. Bekanntlich hat auch der Zentralausschuß der Streikenden in Württemberg den Vorschlag des Reichsarbeitsministers als geeignete Grundlage für Verhandlungen anerkannt unter gleichzeitiger Ablehnung des Vorschlags von Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager.

Stuttgart, 3. Mai. (Tagung der Kartoffel-Großhändler.) Auf einer Tagung des Kartoffel-Großhändler-Verbandes für Württemberg und Hohenzollern wurde über die Abschaffung der amtlichen Preisfestsetzung für Kartoffeln beraten. Der Vorsitzende des Verbandes, Gustav Schwarz, bezeichnete die jetzigen Richtpreise für Kartoffelnen als ein Unding, weil die von den Landwirten geforderten Preise weit über 110 Mark für den Zentner hinaus gehen. Der Syndikus des Verbandes, Rechtsanwalt Herrmann I zeigte an Beispielen, daß die Richtpreise keinen praktischen Wert haben; in einer Reihe von Bundesstaaten seien sie schon aufgehoben. Einen Kartoffelpreis von 160 M. könne man nicht mehr als unangemessen bezeichnen. An die Vertreter der Behörden wurde die Bitte gerichtet, für Aufhebung der Richtpreise Sorge zu tragen und bei Beschlagnahmemaßnahmen nicht zu scharf vorzugehen. Mitgeteilt wurde ferner, daß Bayern einen Höchstpreis von 140 M., Bremen sogar 180 M. für den Zentner festgesetzt habe. Der strengeren Konzessionierung beim Kartoffelhandel wurde das Wort geredet, um unlautere Elemente fernzuhalten. Der Vertreter der Kartoffelgroßhändler in Berlin, Dr. Hinke, teilte mit, daß eine Aenderung des Wuchergesetzes notwendig sei, das im Herbst vom Reichstag verabschiedet werden soll. Für den Herbstverkehr schlug er eine Reihe von Maßnahmen vor.

Heilbronn, 3. Mai. (Oelschieber.) In den letzten Tagen kam man einer schon längere Zeit betriebenen Oelschieberei auf die Spur. Ein Arbeiter und ein Kraftfahrer aus einer Oelfabrik in Böckingen, sowie ein Angestellter der Firma Wilh. Wüst wurden in Haft genommen.

Enzweihingen, 3. Mai. (Von der Lokomotive erfaßt.) Das Lastauto des Fahrradhändlers Bauer von Vaihingen, das mit zehn Personen besetzt war, wurde beim Ueberfahren der Gleise von der Lokomotive des Sonderzuges von Mühlacker her erfaßt und gegen die Einfahrtsweiche gedrückt. Die auf dem Auto stehenden Personen wurden herausgeschleudert und kamen ohne Verletzungen davon. Der Sohn des Friseurs Beathalter von Vaihingen konnte nicht mehr abspringen und wurde von dem umkippenden Lastkraftwagen erdrückt, so daß er sofort tot war.

Gmünd, 3. Mai. (Die Mordtat auf dem Schafhof.) Am 22. Dezember abends gegen 7 Uhr wurde der verheiratete Gutsverwalter Gotthilf Maihöfer vom Schafhof Gde. Salach in der Nähe des Birkhofs, Gde. Reichenbach OM. Gmünd, als er Wilderern entgegenging, erschossen. Als der Tat verdächtig befand sich ein Bauernsohn von einem Hof von Reichenbach seit seiner bald nach dem traurigen Ergebnis erfolgten Festnahme in Untersuchungshaft in Ellwangen. Gestern hat dieser nun ein reumütiges Geständnis abgelegt und zugegeben, daß er es war, der die tödlichen Schüsse auf Maihöfer abgegeben hat.

Neckarhausen, OA. Nürtingen, 3. Mai. (Vom Zug überfahren.) Am Montag abend wurde auf der Bahnstation Schreinermeister Genner von Altsgmünd vom Zug überfahren. Er wollte noch aussteigen, als der Zug in Bewegung war, kam zu Fall und wurde vollständig zermalmt. Er hinterläßt zahlreiche unversorgte Kinder.

Reutlingen, 3. Mai. (Millionenstiftung für das Technikum für Textilindustrie.) Zum Ausbau des Reutlinger Textiltechnikums wurden von der Vereinigung deutscher Farbenfabriken 4 Millionen Mark gestiftet und bereits überwiesen. Die Stiftung erfolgte unter der Bedingung der sofortigen Inangriffnahme der baulichen Erweiterung des Technikums und des Ausbaus seiner chemischen Abteilung. Für das neu zu erbauende chemische Laboratorium, das 40 Studierenden Raum bieten soll, werden bereits Pläne von der Architektenfirma Ehmann & Bauder ausgearbeitet. Zurzeit bereiten sich sieben Studierende des textilchemischen Fachs von der Technischen Hochschule in Stuttgart auf ihr Doktorexamen hier vor.

Friedrichshafen, 3. Mai. (Vor dem Ende des Streiks.) Die Metallindustriebetriebe weisen in einer Erklärung darauf hin, daß in einer Reihe oberschwäbischer Betriebe, nachdem die Arbeiterschaft die 48-Stunden-Woche anerkannte, die Arbeit wieder aufgenommen wurde und daß sich auch bei ihnen eine größere Anzahl Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit unter dieser Bedingung gemeldet hat. Die Arbeiter sollen sich am Mittwoch zur Wiedereinstellung melden. Die Lohnverhältnisse werden nach dem Schiedsspruch geregelt, außerdem eine Teuerungszulage von 12,87 M. pro Stunde gewährt, vor dem Streik 3,50 M.

Baden.

Pforzheim, 3. Mai. Der am 30. April und 1. Mai 1922 in seiner Hauptversammlung in Pforzheim tagende Verband der Grossisten des Edelmetallgewerbes nahm eine Entschließung an, in der er auf das dringendste vor einer weiteren Erhöhung der Teuerungszuschläge der durch seine Mitglieder in Deutschland zum Verkauf gebrachten Waren warnt. „Sollten wider Erwarten seitens der Fabrikanten desselben Gewerbes solche Erhöhungen dennoch vorgenommen werden, müßten dieselben von verhängnisvoller Nachwirkung sein. Die seither schon in rascher Folge eingetretenen Verteuerungen neben der außergewöhnlich hohen steuerlichen Belastung aller Luxusmarken dulden keine Zuschläge mehr. Die Folge wäre eine unweigerliche Stockung des Verkaufes und damit eine Lahmlegung des ganzen Handels in diesem Produktionszweige, dessen Folgen für Fabrikanten und Grossisten unabsehbar wären."

Karlsruhe, 3. Mai. Der Mindestexpreßgutsatz ist bei der Albtalbahn von 6 auf 8 M. hinaufgesetzt worden. Auch sind einige Fahrplanänderungen zu verzeichnen. Ab 2. Mai wurde der Zug 8,18 Uhr abends von Karlsruhe nach Herrenalb an Werktagen um 12 Minuten später gelegt, er geht in Karlsruhe also erst um 8,30 Uhr und in Ettlingen 8,56 Uhr ab, ferner wurde der Zug 8,44 Uhr abends von Ettlingen nach Karlsruhe an Werktagen um 9 Minuten später gelegt, er geht in Ettlingen-Holzhof erst um 8,53 Uhr ab.

Rickenbach (A. Säckingen), 2. Mai. Um Mitternacht brach in dem mit einem Strohdach versehenen Doppelwohnhaus der Fabrikarbeiter Josef Völkle und Josef Zipfel ein Brand aus, der das Anwesen in wenigen Minuten in ein Flammenmeer hüllte. Das Feuer hatte die Familie Völkle im Schlafe überrascht. Während der Vater das einjährige Kind aus dem Bettchen riß und nur aufs notdürftigste bekleidet mit seiner kranken Frau das Freie zu erstreben suchte, stürzte das brennende Dach über der Familie zusammen, die arme Frau in den Flammen begrabend, Vater und Kind trugen schwere Brandwunden davon; Frau Völkle aber fand den Tod in den Flammen. Vier Kinder der Familie Zipfel konnten sich, ebenfalls sehr notdürftig bekleidet, retten. Beide Familien haben Hab und Gut verloren, da auch das Kleinvieh, vier Ziegen und 17 Hühner, mitverbrannten. Die Staatsanwaltschaft hat Zipfel, dessen Frau ihren kurz vor dem Brande in angetrunkenem Zustande heimgekehrten Mann empfangen hatte, unter dem Verdacht der Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen.

Heidelberg, 3. Mai. Das Reichsgericht hat gestern die Revision des Doppelmörders Siefert gegen das Urteil des Heidelberger Schwurgerichts vom 23. Januar 1922, das ihn zweimal zum Tode verurteilte, als unbegründet verworfen. Nun steht es bei der badischen Regierung, ob sie von ihrem Recht der Begnadigung des Verurteilten Gebrauch machen will. Leonhard Siefert, Eisenbahnschlosser aus Olfen i. Odenwald, hatte bekanntlich, wie durch die Verhandlung vor dem Schwurgericht als erwiesen betrachtet wird, am Tage Peter und Paul des Jahres 1921 auf dem Fußweg Pfalzgrafenstein—Kümmelbacher Hof unweit von Neckargemünd, den Oberbürgermeister Busse aus Herford erschossen und dann den Bürgermeister a. D. Leopold Werner, der früher ebenfalls in Herford tätig war, mit dem Gewehr erschlagen, daraufhin beide Leichen völlig ausgeraubt und unter Felsgeröll versteckt. Die Tat war dadurch herausgekommen, daß von der Tochter der Ziegelhäuser Logiswirtin des Siefert in dessen Besitz ein an den Oberbürgermeister Busse gerichteter Brief gefunden wurde. Dann stellte sich heraus, daß die sämtlichen Leichen geraubten Wertsachen u. Banknoten sich in Sieferts Besitz befanden und daß Siefert damit sofort nach der Tat seine drückenden Schulden bezahlt hatte. Siefert leugnete die Tat, doch gelang es, einen erdrückenden Indizienbeweis aufzustellen, besonders auch mit Hilfe des Fingerabdruckverfahrens, auf Grund dessen das Schwurgericht die Tat für erwiesen ansehen konnte.

Schwetzingen, 2. Mai. Am Samstag abend gegen ¾6 Uhr ist auf der Landstraße nach Rheinau der 32 Jahre alte Bankbeamte Karl Steidel von Mannheim, der mit seiner Frau von einem Radausflug heimkehren wollte, tödlich verunglückt. Er wurde von einem Lastkraftwagen überholt, bemerkte aber infolge seiner starken Kurzsichtigkeit nicht, daß dem Hauptwagen noch ein Anhänger folgte. Er bog infolgedessen wieder in die Straße ein und prallte im gleichen Augenblick mit furchtbarer Gewalt mit seinem Kopf gegen den Kasten des Wagens. Steidel wurde sofort getötet.

Vermischtes.

Zeitgenossen! In einer Münchener Gastwirtschaft rühmte sich der Vertreter einer Hamburger Kaffeefirma seines großen Verdienstes. Er verkaufe den Kaffee, den er um 20 M. gekauft habe, um 100 M. das Pfund. Dabei nahm er zwei Tausendmarkscheine aus der Tasche, riß sie in Fetzen und warf sie auf den Boden. Auf eine Anzeige nahm die Landeswucherstelle eine Haussuchung bei dem sauberen Patron vor und beschlagnahmte einen Zentner Kaffee. Außerdem wir er sich wegen Preistreiberei zu verantworten haben.

Das Kino als Mordschule. Zu dem Geständnis des unter schwerer Anklage stehenden 20jährigen Hilfsarbeiters Joseph Dobler in der Verhandlung des Münchener Volksgerichts wird noch ausführlich berichtet: Dobler hat im ganzen drei vollendete Raubmorde, drei versuchte Morde und sechs Brandstiftungen eingestanden. Er erklärte u. a., daß an seinen Taten das Kino schuld sei; dort werde es vorgemacht. Er mache es wie der Filmschauspieler Lepain, der in seinen Rollen in Ein- und Ausbrüchen sehr geschickt sei. Dobler gestand, daß er in Diesenbach einen fremden Mann erschossen habe, ebenso einen gewissen Schindler und den Bauern Rothammer in Diesenbach. Den Schindler habe er erschossen, um ihm den Erlös aus dem Verkauf eines Kahnes zu rauben. Den fremden Mann habe er deshalb erschossen, um sich in den Besitz seiner Papiere zu setzen. Mit einem gewissen Michael Schmidt habe er an dem Bauern Seifferer von Zeitlarn einen Mordversuch verübt. Ferner habe er einen Mordversuch an der Malersfrau Utz begangen, aus deren Körbchen er drei Nudeln genommen habe. — Die Brandstiftungen habe er verübt, weil es ihm Freude bereite, wenn es brenne. Nach dem Mord in Sallern habe er seine Mitangeklagten Lippert und Müller durch Drohungen zum Eingraben der Leiche gezwungen. Ferner habe er einen gewissen Weinbeck angestiftet, seine Mutter zu erschießen. Endlich habe er den Begleiter einer gewissen Buchhauser gestochen, um sich in den Besitz seines Geldes zu setzen. Auf einen gewissen Listl von Haselhof habe er einen Mordanschlag verübt, es sei aber beim Versuch geblieben. Sein Geständnis sei in allen Teilen wahr und sei dadurch veranlaßt, daß sein Verteidiger ihm gesagt habe, er solle sein Gewissen reinigen und in sich gehen, damit nicht Unschuldige an seiner Stelle leiden. Dieser Prozeß mit seinem düsteren Hintergrund ist ein neuer Beleg für die moralische Verwüstung, die der Schundfilm anrichtet, während doch das Kino ein Volksbildungsmittel ersten Ranges sein sollte und könnte.

Das Heiraten wird immer teurer. Wer heute sich einen einfachen Haushalt gründen will, muß Summen bei der Hand haben, die ausgereicht hätten, vor ein paar Jahren noch ein Landgut zu kaufen oder eine Reise um die Welt zu machen. Ein Bett allein kostet ein Vermögen. Jetzt wird bekannt, daß der Zentner Seegras, im Frieden mit 5 Mark zu haben, sich auf 510 Mark stellt, also auf mehr als das Hundertfache! Da wird wohl der Strohsack wieder zu Ehren kommen.

Seltsames Schicksal. In Datteln, einem Dorf bei Münster in Westfalen, traf dieser Tage der frühere Matrose der Kriegsmarine Eiringhaus ein, der unter dem bekannten Kapitän Müller die kühnen Fahrten des Kreuzers „Emden" mitgemacht und nach dem Untergang des Schiffs im Kampf gegen ein großes australisches Panzerschiff auf einem erbeuteten englischen Dampferchen „Ayesha" nach Arabien gekommen war. Eiringhaus geriet in englische Gefangenschaft und wurde nach Kairo gebracht. Wegen mehrerer Fluchtversuche erhielt er 29 Jahre Kerker. Für seine Familie galt er als verschollen. Im Februar d. J. glückte es ihm, in der Verkleidung eines Mönchs zu entkommen. Als er in Deutschland ankam, mußte er erfahren, daß sich seine Frau inzwischen wieder verheiratet hatte.

Die Passagierpreise der amerikanischen Schiffe. Die Neuyorker „Nation" klagt über die teuren Preise der amerikanischen Passagierschiffe für die Ueberfahrt nach Europa, die um ein Bedeutendes die 75prozentige Steigerung der Lebenskosten in Amerika übertreffen. Zwar hat der „United States Shipping Board" seine Preise für die 1. Klasse Neuyork—London von 190 Dollar auf 120 ermäßigt, doch dies nur auf fünf Schiffen unter gleichzeitiger Verringerung des Luxus. Die „Nation" glaubt die Ursache für die unverhältnismäßig gestiegenen Preise überhaupt in der zu kostspieligen Innenausstattung der Schiffe zu sehen und schlägt deshalb vor, Schiffe mit nur einer Passagierklasse, ohne allen Komfort, in Betrieb zu nehmen; nur auf diese Weise könne man die Preise auf 100 Dollar herabsetzen. Vor dem Krieg betrugen sie 45 bis 60 Dollar.

Handel und Verkehr.

Oberndorf, 3. Mai. Zum erstenmale seit fünf Jahren wurde am 1. Mai ein regelrechter Markt abgehalten. Dem Pferdemarkt waren 35 Pferde zugeführt. Junge Tiere wurden mit 14 000 M., 5- bis 7jährige mit 40- bis 50 000 M. bezahlt. Auf dem Viehmarkt waren 180 Stück aufgetrieben, und zwar 41 Ochsen, 46 Kühe, 47 Kalbinnen und 46 Stück Jungvieh. Die Stimmung war gedrückt, die Kauflust nicht groß. Für jährige Rinder wurden bezahlt 5000 bis 6000 M., für ein 1½jähriges 14 000 M., für einen Zugstier 21 000 M., für kleine Ochsen 29 300 M., für Kalbinnen 24- bis 27 000 M., für Kühe 22- bis 28 000 M. Schnell ausverkauft war der nicht stark befahrene Schweinemarkt. Für ein Paar Milchschweine wurden 1700 bis 2200 M. bezahlt.

Kirchheim u. T., 3. Mai. Dem Viehmarkt waren 12 Farren, 24 Ochsen und Stiere, 80 Kühe, 129 Rinder und Kalbinnen und 5 Kälber zugeführt. Preis für Farren pro Stück 16- bis 28 000 Mark, für Ochsen und Stiere 12- bis 25 000 M., für Kühe 25- bis 40 000 M., für Jungvieh 15- bis 35 000 M., für Kälber 2000 bis 3600 M. — Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 264 Milchschweine zum Preis von 800 bis 1200 M., 36 Läufer zu 1800 bis 3000 M. Der Handel war überall flau.

Leutkirch, 3. Mai. Der Schranne waren nur 1186 Kilo Brotfrucht zugeführt, wovon 806 Kilo unverkauft blieben. Kosten 1020 bis 1200 (minus 130) M., Gerste 1300 (minus 130) M. je pro Doppelzentner.

Kempten, 3. Mai. (Börsenbericht der Allgäuer Butter- und Käsebörse.) Preisstatistik. Der in der vergangenen Woche von den Mitgliedern für Ware, die nach Orten außerhalb des Produktionsgebiets mit der Bahn verschickt wurde, erzielte Gesamtdurchschnittspreis für ein Pfund ohne Verpackung ab Versandstation war einschl. der Verkäufe nach heutigem Börsendurchschnitt: für Butter 45,07 (Vorwoche 43,77) M., Gesamtumsatz 53 626 Pfund; für Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt 24,10 (22,59) M., Gesamtumsatz 419 418 Pfund; für Rundkäse 29,73 (28,05) M., Gesamtumsatz 133 039 Pfund. Marktlage: Nachfrage nach Butter sehr gut, nach Allgäuer Rundkäse überaus stark, bei Weichkäse hat sie etwas nachgelassen.

Neueste Nachrichten.

Sangershausen, 3. Mai. Nachts entgleiste hier die Lokomotive eines einfahrenden Güterzuges. Gleichzeitig fuhr ein anderer Güterzug auf. Durch die entgleiste Lokomotive wurde ein Zugteil abgerissen, dessen Wagen sich ineinanderschoben, wodurch ein Schaffner getötet, der Zugführer und ein anderer Schaffner verletzt wurden. Der Materialschaden ist erheblich.

Berlin, 4. Mai. Laut „Deutsche Allegemeine Zeitung" hat ein Teil der deutschen Sachverständigen Genua bereits verlassen. Ein Teil der deutschen Delegation, wahrscheinlich auch der Reichswirtschaftsminister Schmidt und die Mehrzahl der Sachverständigen werden noch im Laufe dieser Woche nach Deutschland zurückkehren. Voraussichtlich werden dann nur mehr der Reichskanzler und der Reichsminister des Aeußern mit einer kleinen Zahl von Referenten und technischem Hilfspersonal in Genua verbleiben.

Berlin, 3. Mai. Wie die „Zeit" hört, will die Reichsregierung demnächst mit Vertretern der Reichstagsparteien Besprechungen über Maßnahmen zur Senkung der Zeitungspapierpreise abhalten, an denen auch Vertreter des Zeitungsgewerbes und der Papierfabriken teilnehmen werden. Eine öffentliche Bewirtschaftung des Papiers dürfte, dem Blatt zufolge, wohl kaum in Frage kommen, doch sollen die Finanzierung der Auslandsgewinne der Papierfabriken zur Verbilligung der Inlandsproduktion, die Beschaffung billigen polnischen Holzes und Tariffragen zur Erörterung kommen.

Berlin, 3. Mai. Auf Grund eines Beschlusses der Obleute der städtischen Arbeiterschaft Berlin ist ein 24stündiger Proteststreik ab morgen früh 5 Uhr proklamiert worden, und zwar „wegen der ungenügenden Erklärungen des Polizeipräsidenten über die gestrigen Vorgänge vor dem Rathause". Wie wir erfahren, wird die technische Nothilfe eingreifen, so daß Wasser, Gas und Elektrizität geliefert werden und lediglich die Straßenbahn morgen nicht fahren wird.

Berlin, 3. Mai. Die Warschauer Presse bringt den Wortlaut eines angeblich in Berlin vor kurzem unterzeichneten deutsch-russischen Militärabkommens. Die Nachrichten über den Abschluß eines solchen Abkommens sind bereits wiederholt authentisch dementiert worden. Trotzdem sei nochmals festgestellt, daß der von den polnischen Blättern gebrachte Text eine tendenziöse Erfindung ist.

Berlin, 3. Mai. Im Laufe des Juni werden die ersten Metallmünzen zu 1, 2, 3 und 5 Mark in mehreren Millionen Stück ausgegeben und die Papiergeldherstellung wird in diesen Werten eingeschränkt. Auch die Herstellung des schon vorhandenen Hartkleingeldes wird weiter gefördert werden. Von Januar 1919 bis jetzt sind über 3 Milliarden Stück 5-, 10- und 50-Pfennig-Münzen geprägt worden, die rund 500 Millionen Mark Wert haben. — Die gestrige Vollsitzung der Konferenz von Genua hat die Resolutionen der Finanzkommission und der Verkehrskommission angenommen. — Der Dollarkurs betrug heute 304,11 M.

Potsdam, 3. Mai. Gestern kam es anläßlich des ersten Stiftungsfestes des Vereins deutschnational gesinnter Soldaten, an dem auch die Prinzen Eitel Friedrich und Oskar von Preußen teilnahmen, zwischen den Vereinsmitgliedern und jungen Leuten, die den sozialdemokratischen Parteien angehören, zu Zusammenstößen. Unter Vorantragen einer roten Fahne versuchte eine Gruppe junger Leute, in das Versammlungslokal einzudringen. Zwischen beiden Parteien kam es zu einem Handgemenge. Die Polizei mußte die Ruhe wieder herstellen.

Madrid, 3. Mai. Bei den letzten Operationen in Marokko fiel es im Tetuangebiet 50 Tote und 250 Verwundete gegeben haben. Der Kampf war anscheinend schwer. Die Fortsetzung der Operationen verzögerte sich infolge schlechten Wetters.

London, 4. Mai. Die Blätter melden, daß heute die Aussperrung der Mitglieder der 47 Maschinenarbeiterverbände außerhalb des Vereinigten Maschinenarbeiterbundes beginnt und daß damit die Zahl der Erwerbslosen um 800 000 Mann vermehrt wird.

Neuyork, 3. Mai. Es verlautet, daß Präsident Harding im amerikanischen Kabinett die Anerkennung Rußlands gefordert habe. Staatssekretär Hughes habe jedoch widersprochen. Hoover sei jetzt zu der Ansicht gekommen, daß Rußland anerkannt werden müsse, und zwar infolge der übereinstimmenden Berichte der Vertreter des amerikanischen Hilfswerkes in Rußland, die die Tatsache hervorheben, daß eine Umbildung des wirtschaftlichen Regimes in Rußland stattfand.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zwif..en wieder verheiratet hatte
m..eikanischen Schiffe. Die Neu-
teuren Preise der amerikanischen
fahrt nach Europa, die um ein
Steigerung der Lebenskosten in
hat der „United States Shipping
1. Klasse Neuyork—London von
doch dies nur auf fünf Schiffen
ung des Luxus. Die „Nation"
verhältnismäßig gestiegenen Te
stspieligen Inneneinrichtung der
eshalb vor, Schiffe mit nur einer
nfort in Betrieb zu nehmen; nur
ie Preise auf 100 Dollar herab
gen sie 45 bis 60 Dollar.

..nd Verkehr.

rstenmale seit fünf Jahren wurde
Markt abgehalten. Dem Pferde-
führt. Junge Tiere wurden mit
40- bis 50 000 M. bezahlt. Auf
Stück aufgetrieben, und zwar 41
n und 46 Stück Jungvieh. Die
Kauflust nicht groß. Für jäh-
000 bis 6000 M., für ein 1½jäh-
gstier 21 000 M., für kleine Ochsen
bis 27 000 M., für Kühe 22- bis
ft war der nicht stark befahrene
r Milchschweine wurden 1700 bis

Dem Viehmarkt waren 12 Farren
, 129 Rinder und Kalbinnen und
Farren pro Stück 16- bis 28 000
12- bis 25 000 M., für Kühe 25-
15- bis 35 000 M., für Kälber
Schweinemarkt waren zugeführt:
on 800 bis 1200 M., 36 Läufer zu
war überall flau.
Schranne waren nur 1186 Kilo
06 Kilo unverkauft blieben. Roggen
M., Gerste 1300 (minus 130) M.

bericht der Allgäuer Butter- und
r in der vergangenen Woche von
nach Orten außerhalb des Bay..
verschickt wurde, erzielte Gesamt-
und ohne Verpackung ab Ver-
Verkäufe nach heutigem Börsen-
(Vorwoche 43,77) M., Gesamt-
chkäse mit 20 Prozent Fettgehalt
h 419 418 Pfund; für Rundkäse
ah 133 039 Pfund. Marktlage:
t, nach Allgäuer Rundkäse über-
le etwas nachgelassen.

..Nachrichten.

Nachts entgleiste hier die Lok-
lzuges. Gleichzeitig fuhr ein
die entgleiste Lokomotive wurde
Wagen sich ineinanderschoben, wo-
der Zugführer und ein anderer
er Materialschaden ist erheblich.
utsche Allgemeine Zeitung" hat
tändigen Genua bereits verlassen.
ation, wahrscheinlich auch der
idt und die Mehrzahl der Sach-
ufe dieser Woche nach Deutschland
werden dann nur mehr der
minister des Aeußern mit einer
und technischem Hilfspersonal in

„Zeit" hört, will die Reichsregie-
n der Reichstagsparteien Bespre-
er Senkung der Zeitungspapier-
Vertreter des Zeitungsgewerbes
ehmen werden. Eine öffentliche
dürfte, dem Blatt zufolge, wohl
ollen die Finanzierung der Aus-
ken zur Verbilligung der In-
ng billigen polnischen Holzes und
ommen.
rund eines Beschlusses der Ob-
schaft Berlin ist ein 24stündiger
5 Uhr proklamiert worden, und
en Erklärungen des Polizeipräsi-
gänge vor dem Rathause". Wie
sche Nothilfe eingreifen, so daß
geliefert werden und lediglich die
hren wird.
schauer Presse bringt den Wort-
in vor kurzem unterzeichneten
mens. Die Nachrichten über den
mens sind bereits wiederholt
. Trotzdem sei nochmals festge-
ben Blättern gebrachte Text ein

ufe des Juni werden die ersten
5 Mark in mehreren Millionen
sergeldherstellung wird in diesem
ie Herstellung des schon vorhan-
iter gefördert werden. Von Ja-
Milliarden Stück 5-, 10- und 50-
rden, die rund 500 Millionen
strige Vollsitzung der Konferenz
nen der Finanzkommission und
ommen. — Der Dollarkurs be-

rn kam es anläßlich des ersten
utschnational gesinnter Soldaten,
itel Friedrich und Oskar von
den Vereinsmitgliedern und jun-
okratischen Parteien angehören,
Vorantragen einer roten Fahne
Leute, in das Versammlungs-
beiden Parteien kam es zu einem
ußte die Ruhe wieder herstellen.
letzten Operationen in Marokko
ote und 250 Verwundete gegeben
heinend schwer. Die Fortsetzung
h infolge schlechten Wetters
itter melden, daß heute die Aus-
47 Maschinenarbeiterverbände
Maschinenarbeiterbundes beginnt
Erwerbslosen um 800 000 Mann

autet, daß Präsident Harding im
nerkennung Rußlands gefordert
habe jedoch widersprochen. Hoo-
ommen, daß Rußland anerkannt
olge der übereinstimmenden Be-
anischen Hilfswerkes in Rußland
daß eine Umbildung des wirt-
nd stattfand.

Peking, 3. Mai. Japan hat die Schantungeisenbahn letzten Sonntag an China übergeben.

Fechenbach-Prozeß.

München, 3. Mai. Zu Beginn der heutigen Verhandlungen im Fechenbach-Prozeß wurde Dr. Timme nochmals befragt. Er erklärte, daran festhalten zu müssen, daß eine Fälschung vorliege. Er könne seine Auffassung über das Vorgehen Eisners eventuell ändern, wenn es dem Kläger gelingen würde, den Vorwurf der Unwahrhaftigkeit gegenüber Eisner in seinen Verhältnissen zu Clemenceau zu entkräften und wenn es gelingen würde, die Auffassung zu bekräftigen, daß Eisner als ehrlicher Mensch seine Auffassung in der Schuldfrage einer Revision unterzogen habe. Der nächste Sachverständige, Lepsius, führte aus, daß der Politik der Vorwurf der doppelten Buchführung keineswegs gemacht werden könne. Der Sachverständige kommt ebenfalls zur Feststellung, daß bei der Eisnerschen Veröffentlichung eine Fälschung unterlaufen sei. Es wird darauf Ministerialdirektor Dr. Müller als Zeuge vernommen. Er gibt an, in einem Aktenstück sei eine Abschrift des Schönschen Briefes gefunden worden, die den Vermerk trage, daß sie in Berlin gefertigt und in der Wohnung Eisners gefunden worden sei. Die Unterschrift lautet: gez. Schön. Darauf nimmt nochmals Rechtsanwalt Dr. Löwenfeld das Wort, um im Hinblick auf die „München-Augsburger Abendzeitung" festzustellen, daß weder er noch sein Mandant noch ihnen politisch nahestehende Kreise an der Veröffentlichung im „Temps" mitgewirkt hätten. Das Gericht trat dann in die Verlesung der verschiedenen Gutachten und Dokumente ein.

München, 4. Mai. Heute nachmittag nahm Rechtsanwalt Dr. Löwenfeld das Wort zu einem mehrstündigen Plaidoyer, worin er hervorhob, daß es heute keine Partei unter den Kriegführenden des Weltkrieges mehr gebe, die nicht den Krieg von 1914 als einen verbrecherischen und mörderischen Wahnsinn bezeichne und es sei daher selbstverständlich, daß die Frage, wer diese wahnsinnigste aller Weltunternehmungen verschuldet habe, die Völker bewege. Von der Frage nach der Kriegsschuld höre man erst seit dem Versailler Vertrag. Diese Frage müsse auch der Ausgangspunkt der Revision des Friedensvertrages sein. In den verschiedenen Ländern stellte sich der Kriegsgrund jeweils anders dar. Es müsse aber der Komplex aller Tatsachen betrachtet werden. In Deutschland habe es leider an der Möglichkeit, die Tatsachen kennen zu lernen, stark gefehlt. Die Aktenpublikationen seien keineswegs Allgemeingut der Oeffentlichkeit. Hier liege auch die Hauptquelle des Krieges, aber nicht in Deutschland allein.

München, 3. Mai. Aus der gestrigen Abendverhandlung im Fechenbach-Prozeß ist noch nachzutragen, daß sich Gesandter a. D. Graf Lerchenfeld nochmals in einer Erklärung entschieden dagegen verwahrte, daß er beabsichtigt habe, in seinem Briefe den Ministerpräsidenten Grafen Hertling zu einer Unwahrheit anzustiften. Es folgte darauf ein Gutachten des Professors Dr. Caro, der schließlich sein Urteil dahin zusammenfaßte, daß Eisner sich einer bewußten Fälschung schuldig gemacht habe. Hierauf kam der Sachverständige Professor Dr. Timme zum Wort, der angab, daß bei den Publikationen Eisners eine Fälschung vorliege und daß Eisner durchaus bewußt gewesen sei, daß er durch die Verstümmelung des Dokuments eine Fälschung begehe.

Reichsminister Hermes über den Stand der Reichsfinanzen.

Berlin, 3. Mai. Im Hauptausschuß des Reichstags gab bei der Gelegenheit der Beratung seines Etats der Reichsfinanzminister Dr. Hermes eine ausführliche Darstellung der Entwicklung und des Standes der Reichsfinanzverwaltung. Insbesondere ging der Reichsfinanzminister auf den Haushaltsvoranschlag für 1922 ein und substanzierte die Gesamteinnahmen der Steuerverwaltung auf rund 68 Milliarden und die Gesamteinnahmen der Zollverwaltung auf rund 39 Milliarden, also zusammen 107 Milliarden. Diesen Einnahmen stehen Verwaltungsausgaben bei der Steuerverwaltung von rund 2¾ Milliarden und bei der Zollverwaltung von rund 1¼ Milliarden, zusammen rund 4 Milliarden gegenüber. Da die gesamten Verwaltungskosten nur etwa 3,8 Prozent der Gesamteinnahmen betragen, sei die Organisation durchaus rationell und sparsam aufgebaut. Aber auch weiterhin werde die Reichsfinanzverwaltung den Abbau der noch sehr zahlreichen Angestelltenschaft betreiben, wobei natürlich auch die Interessen der Angestellten gewahrt bleiben und plötzliche Entlassungen vermieden werden sollen.

Kein Geheimabkommen zwischen Belgien und Frankreich über einen gemeinsamen Einmarsch in Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Die Kgl. belgische Gesandtschaft in Berlin bittet um Veröffentlichung folgender Note: Verschiedene Zeitungen haben kürzlich die Nachricht verbreitet, daß ein Geheimabkommen zwischen Belgien und Frankreich besteht, um eventuell gemeinsam in Deutschland einzumarschieren, falls die Sicherheit der Besatzungstruppen und die Erfüllung des Vertrags von Versailles in Gefahr sein sollten. Die Kgl. belgische Gesandtschaft in Berlin ist in der Lage, diese tendenziösen Nachrichten kategorisch zu dementieren, indem sie noch ganz besonders darauf hinweist, daß das Defensivabkommen, dessen Inhalt der ganzen Welt bekannt ist, eine militärische Aktion seitens Belgiens und Frankreichs nur dann vorsehe, wenn diese Länder von Deutschland unprovoziert angegriffen würden.

Französische Kurgäste nicht erwünscht.

Der Bürgermeister von Westerland auf Sylt hat auf eine Anfrage über die Aufnahme von Franzosen in seinem Badeorte folgendes geantwortet: Auf die gefl. Anfrage vom 6. d. M. erwidere ich, daß uns der Besuch französischer Kurgäste nicht erwünscht ist. Wir vermögen Franzosen nicht willkommen zu heißen, die als unversöhnliche Feinde unser Volk bedrücken und in den besetzten Gebieten unsere Volksgenossen zur Verzweiflung treiben. Die nicht besetzten Gebiete unseres deutschen Vaterlandes wollen wir möglichst von unseren Bedrückern rein halten. Wir Sylter sind durch den Friedensvertrag von Versailles, der die Abtretung Nordschleswigs zur Folge hatte, vom deutschen Vaterlande getrennt und leiden wirtschaftlich sehr darunter, auch aus diesem Grunde ist uns Syltern der Anblick von Franzosen, denen wir den Gewaltfriedensvertrag verdanken, unerwünscht. Jeder andere Ausländer ist uns willkommen." Kürzlich hatte sich ein französisches Bureau in Wiesbaden an die Gemeinde Juist wegen möglichst billiger Aufnahme der in Deutschland weilenden Franzosen gewandt. Der dortige Bürgermeister hat eine ebenso treffende Antwort wie sein Amtskollege in Westerland gegeben.

Barthous Bedingungen für seine Rückkehr nach Genua.

Aus Paris wird gemeldet: Jules Sauerwein meldet dem „Matin" aus Genua, Barthou habe vor seiner Abreise aus Genua erklärt: „Ich werde nach Genua nicht zurückkehren, wenn ich nicht ein vollständiges Einvernehmen mit dem Ministerrat erziele, und wenn meine bisherige Haltung nicht vollständig gebilligt wird und ich nicht das unbegrenzte Vertrauen für meine künftige Tätigkeit habe. Wenn dies nicht der Fall ist, komme ich nicht nach Genua zurück und werde mich zur richtigen Zeit und am richtigen Ort erklären."

Der französische Senatsausschuß zur auswärtigen Lage.

Paris, 4. Mai. Etwa 15 von den 31 Mitgliedern des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten kamen heute nachmittag im Palais Luxembourg unter dem Vorsitz Doumergues zusammen zu einem Meinungsaustausch über die gegenwärtige Lage. Zuerst wurde über die von der belgischen Abordnung in Genua eingenommene Haltung gesprochen und über die Aenderungen, die diese an dem Wortlaut der Denkschrift an Rußland vornehmen wollte. Es drang die Ansicht durch, daß, ohne in eine Debatte des Wortlautes einzutreten, es unerläßlich sei, daß Frankreich sich nicht von seinem Verbündeten trenne und sich mit ihm über den anzunehmenden Wortlaut verständigen müsse. Dann wurde die Möglichkeit einer Zusammenkunft des Obersten Rates erwogen. Die Ansicht der Mehrheit ging dahin, daß es unzulässig sei, daß die Zusammenkunft in Genua oder in der Nähe der gegenwärtigen Konferenz stattfinde. In dem Fall, daß eine weitere Sanktion entweder von den Alliierten oder von Frankreich allein beschlossen werden sollte, steht außer Zweifel, daß die in Erwägung gezogenen Operationen mit den Mitteln ausgeführt werden können, über die man gegenwärtig verfügt, ohne daß man zu besonderen Maßnahmen zu greifen braucht. Wenn auch die Haltung der Alliierten für diese Möglichkeit noch ungewiß ist, so sprachen sich doch die anwesenden Mitglieder für eine entschlossene Politik aus. Gaston Doumer wurde beauftragt, sie auf dem Laufenden zu halten.

Anerkennung über Barthous Tätigkeit in Genua.

Paris, 3. Mai. Kurz nach 6 Uhr verbreitete die „Agence Havas" folgende Mitteilung: Der Ministerrat ist um ½3 Uhr nachmittags im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten zusammengetreten. Im Namen sämtlicher Mitglieder dankte Ministerpräsident Poincare Barthou für das Talent und die Autorität, die er in Genua entfaltet habe, um die Arbeiten der Konferenz zu erleichtern und gleichzeitig die französischen Interessen zu verteidigen. Der Kabinettsrat nahm von den aus Genua und Brüssel eingetroffenen Nachrichten Kenntnis. Nach Prüfung der Meldungen hat die Regierung einstimmig beschlossen, daß Frankreich sich nicht von Belgien trennen werde. — Barthou wird am Freitag vormittag nach Genua zurückreisen.

Keine Verpflichtung Englands zu militärischen Sanktionen.

London, 3. Mai. Im Unterhaus fragte Wedgwood Benn 1. wann die von Seiten der Reparationskommission Deutschland angebotenen provisorischen Zugeständnisse außer Kraft treten würden, falls Deutschland die daran geknüpften Bedingungen nicht annehme ob 2. in diesem Falle das Londoner Abkommen in Wirksamkeit trete und ob 3. die britische Regierung auf Grund dieses Abkommens zu irgend welcher militärischen Maßnahme in Gemeinschaft mit Frankreich verpflichtet sei, um die in London festgesetzten Zahlungen zu erzwingen.

Chamberlain erwiderte, die Antwort auf die erste Frage laute: am 31. Mai, die zweite Frage sei mit ja, die dritte mit nein zu beantworten.

Die Konferenz in Genua.

Der Inhalt des Memorandums an die Russen.

Genua, 3. Mai. Angenommen haben das Dokument England, Italien, Japan, Polen, Rumänien, die Schweiz und Schweden also mit Ausnahme Frankreichs alle Staaten, die in der politischen Unterkommission für russische Angelegenheiten vertreten sind. — Das Dokument ist in 13 Artikel eingeteilt. Es regelt Artikel 1 die politischen Fragen, insbesondere die der russischen Propaganda; Artikel 2 die Schulden der russischen Regierung gegenüber anderen Staaten und die Schulden der anderen Staaten gegenüber Rußland; Artikel 3 behandelt alle anderen Schulden, die in dem 2. Artikel nicht zur Sprache gekommen sind; Artikel 4 behandelt die Verpflichtungen der russischen Regierung gegenüber Privatgläubigern; Artikel 5 die Schulden der russischen Provinzen und der öffentlichen Unternehmungen; Artikel 6 die Frage der Obligationen der russischen Regierung gegenüber den Angehörigen fremder Staaten; Artikel 7 enthält die Verfügung über die Gerichtshöfe ganz im Sinne des englischen Memorandums; Artikel 8 enthält das Recht der fremden Staatsbürger und ihre Forderungen gegenüber den russischen Staatsbürgern; Artikel 9 enthält Verfügungen über die neu zulassenden russischen Goldobligationen; Artikel 10 behandelt die Frage der gewünschten internationalen Gerichtshöfe; Artikel 11 die Frage der Rückerstattung der sozialisierten Unternehmung; Artikel 12 die Frage der zwischen russischen und fremden Staatsbürgern vor dem Kriege abgeschlossenen Verträge; Artikel 13 endlich verfügt, daß die russische Regierung die von der rumänischen Regierung bei ihr deponierten Wertpapiere und Dokumente zurückerstatten soll.

Die Haltung der russischen Delegation noch ungeklärt.

Genua, 3. Mai. In russischen Delegationskreisen bewahrt man die größte Zurückhaltung in den Ausführungen über das Dokument, das gestern abend Tschitscherin überreicht wurde. Wie ihr Vertreter erfährt, ist nur das eine bekannt, daß das Memorandum nach Moskau telegraphiert wurde und daß man auf die Antwort der Russen wartet. Personen, die über die russischen Angelegenheiten besonders gut informiert sind, behaupten, daß die Russen mit einer Protestnote und gleichfalls mit Gegenofferten antworten werden. Die Protestnote wird erklären, daß Rußland an den Verhandlungen über das Dokument rechtsgültig nicht teilgenommen und daß daher das Dokument keinen offiziellen Charakter habe.

Die größte Auswahl in
Kinderwagen, Klapp-Sportwagen
in einfach bis hochfein.
Kindermöbel, Ruhestühle,
Koffer und Lederwaren
in gediegener Ausführung kaufen Sie billig bei
Wilh. Bross, Pforzheim,
Ecke Zerrennerstrasse und Baumstrasse.

Sanatorium Kurhaus Herrenalb.
Alle Arten medizinischer Bäder, Diathermie, Höhensonne, Föhn, Elektrotherapie, Vibrationsmassage.
Eröffnet seit 8. April.
Badetage: Dienstag und Samstag.

Alteisen, alte Oefen, sowie sämtl. Metalle, alte Zeitschriften und Papier, Lumpen und Flaschen, sowie ganze Einrichtungen
kauft zu höchsten Tagespreisen.
Alfons Schneider, Birkenfeld, Marktstr. 8.
Jedes Quantum wird abgeholt. Telefonbenützung 20. Postkarte genügt.

Neuenbürg, 2. Mai 1922.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Walter

heute abend 8 Uhr im Alter von 71 Jahren nach langem schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Friedrich Walter mit Familie.
Familie Jakob Reinhold.
Familie Eugen Gutjahr.

Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr.

Höfen a. Enz.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 6. Mai 1922

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. „Sonne" in Höfen a. d. Enz

freundlichst einzuladen mit der Bitte, die als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Heinrich Weimar,
Sohn d. Heinrich Weimar, Wagnermeisters, Höfen a. E.
Amalie Großmann,
Tochter des Karl Großmann, Schreiners, Höfen a. E.

Kirchgang 12 Uhr in Höfen a. d. Enz.

Dobel—Oberstenfeld O/A. Marbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 6. Mai 1922
im Gasthaus zum „Rößle" in Dobel

stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Karl Kern,
Sohn des Hermann Kern, Dobel.
Marie Bayer, Oberstenfeld
O/A. Marbach.

Kirchgang ½1 Uhr in Dobel.

Bieselsberg—Kapfenhardt.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 7. Mai 1922

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. „Adler" in Bieselsberg

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Lewender,
Sohn des Wilh. Lewender, Mechanikers in Bieselsberg.
Emma Burkhardt,
Tochter des Gemeindepflegers Fr. Burkhardt in Kapfenhardt.

Kirchgang ½1 Uhr in Bieselsberg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zur Aufklärung im Metallarbeiter-Streik!

Unter dieser Ueberschrift erschien am 28. April 1922 im „Enztäler" ein Inserat zur Aufklärung und Richtigstellung.

Die Firma Haueisen & Sohn schreibt, zur Richtigstellung diene, daß die Arbeiter von sich aus auf Befehl des Deutschen Metallarbeiterverbandes gekündigt haben. Das ist **nicht richtig,** denn die Arbeiterschaft hat aus **freiem** Ermessen die Kündigung eingereicht und zwar aus folgenden Gründen:

Hätte die Neuenbürger Arbeiterschaft die Kündigung nicht eingereicht, so wäre dieselbe **ausgesperrt** worden.

Die Lohn- and Arbeitsverhältnisse haben sich in letzter Zeit derartig verschlechtert, daß es in kurzer Zeit doch zu Differenzen zwischen Firma und Arbeiterschaft gekommen wäre.

Die Behandlung, welche den Sensenarbeitern in letzter Zeit zuteil wurde, war geradezu ein Skandal.

Weitaus über die Hälfte der Akkordarbeiter kam nicht auf ihren Lohn, das heißt, sie verdienten bei durchschnittlicher Arbeitsleistung **keine** 20 Prozent **über** den Einstell-Lohn, obwohl dies nach dem Tarifvertrag **mindestens** verdient werden **muß**.

Ein großer Teil der Akkordarbeiter **hat sogar unter dem vereinbarten Stundenlohn** verdient.

Schon verschiedenemale haben die Sensenarbeiter verlangt, daß die Lohnstufeneinteilung neu vorgenommen wird. In den anderen Sensenfabriken wurden die Arbeiter in die Lohngruppen der Gelernten eingestuft. In Neuenbürg dagegen gelten **nur die Breiter** als gelernte Arbeiter. Alle übrigen Arbeiter wurden als Angelernte und Hilfsarbeiter entlohnt.

Von Seiten der Firma wurde nicht das geringste Entgegenkommen gezeigt, sodaß sich die Verhältnisse im Betriebe immer mehr verschlechterten.

Wenn die Firma Haueisen & Sohn schreibt, die Löhne der Akkordarbeiter würden sich auf folgender durchschnittlicher Akkordhöhe pro Stunde bewegen: bei den Breitern ℳ 17.72, bei den Zainern ℳ 17.60, bei den Ausmachern ℳ 17.50, so muß **festgestellt** werden, daß das keine **Durchschnittsverdienste,** sondern **Höchstverdienste** sind. Die Firma muß doch auch diejenigen Breiter, Zainer, Ahsmacher mitrechnen, **die unter dem Stundenlohn verdient haben,** dann kommen ganz niedere Durchschnittsakkordverdienste heraus.

Es ist vollständig ausgeschlossen, daß die Akkordarbeiter die angegebenen Durchschnittsverdienste erzielen. Die Firma hat die Akkordverdienste nach soggnannten „Momentaufnahmen" festgestellt, indem sie mit der Uhr in der Hand wartet, bis eine Arbeit fertig ist und dann multipliziert sie Zeit und Lohn. **So** kommt sie auf einen Verdienst von pro Stunde 20.75 ℳ, denn erreicht wird er nicht. Die Firma weiß so gut wie wir, daß der Arbeiter **keine Maschine ist** und nicht den ganzen Tag ohne eine Atempause arbeiten kann. Sie sind aber bereit, es zu versuchen, wenn der Herr Staub oder Herr Schmidt es ihnen vormacht. Wir glauben, da können sie aber noch lange warten.

Ferner weiß die Firma, daß es auch Reparaturen gibt, infolge derer der Akkordarbeiter nicht weiterarbeiten kann. Sie will aber nicht wissen, daß im Kollektivabkommen Z. 12 festgelegt ist: **Akkordarbeiter, die durch Betriebsstörung, Materialmangel, oder infolge ungenügender Beschäftigung an der Weiterarbeit in Akkord verhindert werden, erhalten für die Zeit 17½% über ihren Einstell-Lohn vergütet.**

Was bezahlt die Firm Haueisen & Sohn für die Zeit?

Bis heute keinen Pfennig! Sie erklärt, die Reparaturen usw. seien im Akkordpreis eingerechnet!

Warum wurden in dem Inserat vom 28. April **nur von drei** Berufsgruppen die Verdienste angegeben? Es gibt doch auch noch andere Facharbeiter wie Schleifer, Vorwärtsschmiede, Schlichter usw.

Wenn die Firma schreibt, daß es auch Arbeiter gibt, die gerade so viel verdienen möchten, wie ein fleißiger Arbeiter, **aber dabei nichts leisten wollen (!),** so muß hier mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß wir uns auf **das Entschiedendste dagegen verwahren,** daß fleißige Arbeiter, **die sich ein Menschenalter in den Dienst der Firma** gestellt und jederzeit ihre **Pflicht und Schuldigkeit** erfüllt haben, öffentlich **als Faulenzer beschimpft** werden sollen. Das ist so ganz die Firma Haueisen & Sohn, denn da fängt der Mensch erst beim Kommerzienrat an.

Wie liegen denn die Dinge in Wirklichkeit? Die Firma beschäftigt fünf Schlichter und diese haben im Akkord weit unter den tariflichen Bestimmungen verdient, das heißt: der Einstellohn beträgt ohne Teuerungszulage ℳ 5.75, im Akkord sollen 20 Proz. mehr verdient werden, also pro Stunde ℳ 6.90, was haben die fünf Akkordarbeiter im Akkord ohne Teuerungszulage verdient:

Schlichter N. N. in 104 Stunden ℳ 565.80, Schlichter M. Z. in 104 Stunden ℳ 406.75, Schlichter B. K. in 103 Stunden ℳ 518.35, Schlichter G. N. in 106 Stunden Mark 622.35, Schlichter N. N. in 104 Stunden ℳ 650.—.

Zu vorstehenden Verdiensten kam für diese Zeit noch eine Teuerungszulage von ℳ 3.50 pro Stunde hinzu. Wenn von Seiten der Firma behauptet wird, die Arbeiter könnten auf ihren Lohn kommen, **wenn sie nur arbeiten wollten,** so sei demgegenüber festgestellt, daß **diese Momentaufnahmen** nicht genügen, um ein gesundes Akkordverhältnis zu schaffen, vielmehr ist immer der **durchschnittliche** Akkordverdienst der letzten 4—6 Wochen maßgebend.

Hinsichtlich der nach Tarif bezahlten Arbeiter, die mit den **neuen** Zulagen ℳ 16 bis ℳ 18 verdienen könnten, sei festgestellt, daß dabei **nur** verheiratete Arbeiter über 25 Jahre in Betracht kommen **würden,** ja würden, denn auf diesen Lohn käme keiner; der höchstentlohnte Arbeiter würde auf einen Verdienst von ℳ 17.25 kommen. Der Herr Kommerzienrat möchte doch gar zu gerne die Oeffentlichkeit zu seinen Gunsten beeinflussen, doch ist hier alle seine Liebesmüh vergeblich, denn die Arbeiterschaft der engen und weiteren Umgebung weiß, welches „Eldorado" die Sensenfabrik ist.

Die Oeffentlichkeit soll aber auch einmal erfahren, wie die Sensenarbeiter in anderen Orten entlohnt werden. In der Rh. Sensenfabrik in Köln-Kalk wurde zwischen der Arbeiterschaft und der Firma folgende Vereinbarung getroffen:

Ab 28. März 1922 werden nachstehende Löhne bezahlt: für Hilfsarbeiter über 22 Jahre ℳ 15.80 pro Stunde. Außerdem erhalten Wärmer 4 Prozent des Akkordverdienstes ihres Schmiedes.

Akkordarbeiter:

Stundenlöhne bei Reparaturen:
20—22 Jahre ℳ 16.40,
über 22 Jahre „ 16.90,

Akkord-Mindestlöhne pro Stunde:
Gruppe I Recker, Breiter ℳ 19.50
Gruppe II alle Warmschmiede ℳ 19.30
Richter, Polierer ℳ 19.30
Gruppe III alle anderen ℳ 19.20

Zu vorstehenden Sätzen kommt noch eine Kopf-Zulage von ℳ 0.90 pro Stunde. Ein verheirateter Arbeiter mit 3 Kinder hat einen Akkordmindestverdienst von ℳ 23.10 pro Stunde. Außerdem ist der **durchschnittliche Akkordverdienst noch um ℳ 3.— pro Stunde höher.** Bezüglich weiterer Zulagen ab 1. Mai wird z. Zt. verhandelt. Anderswo wird also 26 ℳ verdient, in Neuenbürg **höchstens** 18 ℳ. Die Sensen muß aber Herr Schmidt genau so teuer verkaufen, wie die in Kalk hergestellten.

Für den Profit daraus kauft der Herr Kommerzienrat immer mehr Gebäude und Gelände und weil er so enormen Verdienst durch Zahlen schlechter Löhne hat, so kann er **immer mehr bezahlen** als andere gewöhnliche Sterbliche.

Am 29. April 1922 erschien im „Enztäler" auch ein Inserat der Firma **Beller und Fischer.** In demselben wird hervorgehoben, daß ihre Arbeiterschaft nur aus Sympathie für die anderen Arbeiter streikt.

Die Sache liegt doch etwas anders. Von der Arbeiterschaft wurde gegen die kleinliche Auslegung der Bestimmungen des Kollektivabkommens, und gegen die schlechte Bezahlung mehrermals Einspruch erhoben und versucht, eine Verständigung zu erzielen, die Firma war aber nicht bereit, die vorhandenen Mißstände zu beseitigen. Ferner wird hervorgehoben, daß mit der neuen Zulage ein verheirateter Arbeiter über 25 Jahre auf einen Lohn von ℳ 17.33 pro Stunde kommt. Das ist **richtig,** aber die Firma hat **vergessen** zu schreiben, daß tatsächlich **nur ein Arbeiter ℳ 17.33** pro Stunde verdienen würde. Alle **übrigen Arbeiter bleiben weit unter ℳ 17.— zurück.**

Wenn doch schon einmal Spezialarbeiter herausgegriffen werden, so sei festgestellt, daß Arbeiter von demselben Beruf in Pforzheim pro Stunde ℳ 21.84 verdienen.

Von beiden Firmen Haueisen u. Sohn und Beller und Fischer wird gegen den Beschluß des Gemeinderats vom 25. April 1922 Sturm gelaufen und die Frage aufgeworfen, ob er es verantworten kann, daß öffentliche Gelder **und namentlich die Steuererträgnisse der hiesigen Metallindustriellen** zur Unterstützung der Streikenden verwendet würden. Dem sei gegenüber gestellt, daß die Arbeiter und Beamten durch den 10%igen **Steuerabzug** vom Arbeitslohn viel schärfer zur Steuer herangezogen werden, als die Metallindustriellen. Die Gemeinden haben die ganz selbstverständliche Pflicht, **allen** bedürftigen Einwohnern nach Möglichkeit Beistand zu gewähren, auch dann, wenn der Starrsinn einer sich übermächtig dünkenden Scharfmachergruppe diesen Notstand verschuldet hat.

Wenn die Gemeinden den Kindern unentgeltlich Milch verabreichen, wenn den Familien Brennmaterial zu billigerem Preis geliefert wird und Gas, elektrisches Licht, Miete usw. gestundet werden, so haben alle diese Maßnahmen doch nur den einen Zweck, einer **weiteren Verelendung** vorzubeugen, deren Folgen später den Gemeinden noch weit größere Ausgaben auferlegen könnten. Dafür haben die Herren kein Verständnis, die Hauptsache bei ihnen bleibt immer das eigene „Ich".

Gegen die Beihilfe für die Familien laufen bezeichnender Weise **jetzt dieselben Leute Sturm, die während des Krieges im sicheren Schutz der Heimat als Heereslieferanten** der Entente nicht laut genug vorwerfen konnten, daß sie durch die Abschließung Deutschlands **den Krieg gegen unbeteiligte Frauen und Kinder führe.** Damit vergleiche man das Vorgehen der beiden Firmen. Nennt man das „christlich?"

Sollten die Industriellen aber etwa aus den Notstandsmaßnahmen die Schlußfolgerung ziehen, daß der Streik der Metallarbeiter ohne diese Beihilfe zu einem baldigen Zusammenbruch führe, so werden sie sich täuschen.

Ihre Stärke beruht auf der Solidarität der arbeitenden Kollegen und der gesamten Arbeiterschaft. Bis die Unternehmer bereit sind, **die Hand zu einer ehrlichen Verständigung zu bieten, bis dahin wird ausgehalten!**

Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbands Pforzheim.

Anzug-Stoffe,
in guten Qualitäten, per Meter ℳ 160.—, 210.—, 290.—, 390.— bis 950.—,
reinwollener Cheviot,
blau und schwarz,
sowie sämtliche Futterstoffe,
teilweise weit unter Tagespreis.
W. Eichsteller, Rotensol.

Stadtgemeinde Neuenbürg.
Zu **Wegbauarbeiten** werden einige
Leute
gesucht.
Stadtbauamt: Staiger.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Es betragen von jetzt ab die Gebühren des
Totengräbers:
für 1 großes Grab 80 Mk.,
für 1 Kindergrab 50 Mk.;
des Leichenbesorgers u. der Leichenbesorgerin:
ohne Ansagen 30 Mk.,
mit Ansagen 40 Mk.;
des Leichenschauers:
15 Mk.
Den 3. Mai 1922.
Stadtschultheiß Knodel.

Neuenbürg.
Die
Aufnahme in die Kleinkinderschule
findet im Laufe der **1. Maiwoche** statt. Die Kinder sollten das 3. Lebensjahr zurückgelegt haben.
Dekan Dr. **Megerlin.**

Fußball-Verein (E.V.)
Neuenbürg.
Am **Freitag, den 5. Mai 1922,** findet im Gasthaus „Kiefer" die ordentliche
Monatsversammlung
statt. Eröffnung punkt 8 Uhr. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Anschließend
Spielersitzung.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.
Der Ausschuß.

Pfannkuch & Co
Frische
Schell-Fische
und
Kabliau
Pfannkuch & Co.,
Neuenbürg, Tel. 70.

Drillichanzüge,
Blaue Arbeitsanzüge,
Sommer-Leinenkittel,
Arbeitsmäntel,
Windjacken,
Feldgraue Hosen,
Manchester-Hosen,
Zwirnhosen u.
Engl. Lederhosen
offeriert
Weintraub's An- und Verkaufsgeschäft, **Karlsruhe,**
Kronenstraße 52.

Für leichte **Büroarbeiten** aufgewecktes pünktliches junges
Mädchen
gesucht evtl. halbtägig.
Schwarzwälder Metallwerke,
Höfen a. Enz.

Hand-Datumstempel
für Kanzleien und Büros sind sofort lieferbar.
C. Meeh'sche Buchdruckerei.

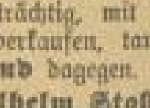
Pfannkuch & Co
Preiswerte
Futterartikel
Maisschrot
Maisfuttermehl
Mischfuttermehl
Kleie
Mischfutter
Hühnerfutter
Hirse
geschält und roh
Viehsalz
Pfannkuch & Co.,
Neuenbürg, Tel. 70.

Neuenbürg.
Ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
wird auf sofort oder später gesucht bei
Frau Werkmeister
Hermann Enßlin,
Gräfenhäusersteige 9.

Nettes gewandtes
Mädchen
für bürgerliche Wirtschaft gesucht, das morgens im Haushalt arbeitet und nachmittags und abends serviert. Guter Verdienst und Behandlung.
Angebote unter Nr. 60 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Suche für 15. Mai eventl. 1. Juni ordentliches, ehrliches
Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, für Zimmer und Hausarbeit bei guter Behandlung und Bezahlung.
Frau **A. Schneider,**
Schömberg b. Wildbad.

Wildbad.
Ehrliche
Waschfrau
gesucht, welche die Küche gut behandeln kann. **Täglich 30 Mk. Gute Kost. Fahrt frei.**
Pension Jungborn.

Waldrennach.
Habe eine
Nutz- und Fahrkuh,

34 Wochen trächtig, mit dem 3. Kalb zu verkaufen, tausche auch ein **Rind** dagegen.
Wilhelm Stoll.

Feldgraue Hosen,
Manchesterhosen,
Buckskinhosen,
Engl. Lederhosen,
Lodenjoppen,
Drillichanzüge,
Blaue Arbeitsanzüge,
offeriert billigst
Weintraub's An- und Verkaufsgeschäft, **Karlsruhe,**
Kronenstraße 52.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw